

ist die Ruh zu sehen, die ich aus einem Sägebock mit darübergehängten Kalbfell herstellen werde, und wieder etwas weiter davon erhebt sich eine Hürde, auf der Madame Pipier schwebt. Herr Eichhoff —“

„Genug!“ unterbrach ihn Frau von Zikewitz. „Es ist mehr als überflüssig, daß dieser Eichhoff zur Mitwirkung herangezogen wird. Das hieße ihm denn doch gar zu viel Ehre antun. Und dann können Sie doch nicht im Ernst verlangen, mein Lieber, daß Madame Pipier noch einmal auf eine Hürde klettert, auf die sie damals nur von Todesangst getrieben, hinaufgekommen ist. Das würde denn doch eine gar zu halbsbrecherische Geschichte für sie sein. Wenn Sie keinen besseren Vorschlag zu machen haben, so wollen wir lieber von dem Stellen eines lebenden Bildes Abstand nehmen.“

Onkel Eugen starrte, aus allen Himmeln gerissen, verwirrt und niedergeschmettert auf seinen Teller.

Es tauchte der Gedanke in ihm auf, das trojanische Pferd, wobei er das bereits erwähnte Kalbfell zu verwerten dachte, auf die Bühne zu stellen und sich daneben in seiner Rüstung; allein, da er sich gleich daran erinnerte, wie wenig Interesse Frau von Zikewitz für jene längstentschwundene Zeit hegte, so schwieg er und ließ sich im Geiste von seinem Lieblingspferde nach Troja tragen.

Auch Ilse, um die sich in all diesen Tagen niemand so recht gekümmert hatte, hing still ihren Gedanken nach. Ein leises Lächeln auf den Lippen, sehnte sie ungeduldig den Nachmittag herbei, der ihr Frank Eichhoff und seine gute Mutter bringen sollte.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Frau von Zikewitz auf dem handgroßen Fettleck.

Um die fünfte Nachmittagsstunde rollte Wagen auf Wagen durch das lose in den Angeln hängende Tor des Schloßhofes von Sterdhyia.

Da gab es Britschken, Tafelwagen, altmodische Kutschen, hoch-elegante, mit edlen Rossen bespannte Equipagen und kleine Leiterwägelchen, über deren aus Strohbinden bestehenden Sitzen verblichene